



SOCIÉTÉ SUISSE DES AUTEURS  
SCHWEIZERISCHE AUTORENGESELLSCHAFT  
SOCIETÀ SVIZZERA DEGLI AUTORI



© CLIMAGE

«La vidéo à la demande  
est un canal de distribution idéal  
pour les courts métrages et les documentaires.» p. 13

«Video auf Bestellung ist  
ein idealer Absatzkanal  
für Kurz- und Dokumentarfilme.» s. 11

BULLETIN N° 94, AUTOMNE / HERBST 2009  
papier

#### DROIT D'AUTEUR URHEBERRECHT

- 4 Künstlerische Freiheit versus Konsumfreiheit
- 5 **Liberté de créer contre liberté de consommer**
  
- 6 **Bibliothèques numériques, une course contre la montre**
- 8 Digitale Bibliotheken, ein Rennen gegen die Zeit

#### SSA SSA

- 10 **Nouveaux formulaires de déclaration des œuvres**
- 10 Neue Formulare für die Werkanmeldung

#### AUDIOVISUEL AUDIOVISION

- 11 Artfilm.ch investiert in Video auf Bestellung
- 13 **Artfilm.ch investit dans la vidéo à la demande**

#### REGARDS CROISÉS BLICKWECHSEL

- 14 Dominique Ziegler, Regisseur und Autor, hat *Marsdreamers* von Richard Dindo gesehen
- 15 **Dominique Ziegler, metteur en scène et auteur, a vu *Marsdreamers* de Richard Dindo**

#### SCÈNE BÜHNE

- 18 **Théâtre en camPoche, nouvelles parutions**
- 18 Théâtre en camPoche: Neuerscheinungen



«Puff, zack, bumm, bumm, aua!...» «...Ich werde doch nicht für Gratisgewalt bezahlen!»

#### ILLUSTRATION EN COUVERTURE TITELBILD

Chantal Bianchi dans *Qué viva Mauricio Demierre* de Stéphane Goël, documentaire disponible en VOD sur la plateforme [www.artfilm.ch](http://www.artfilm.ch), lire en page 13.  
Chantal Bianchi in *Qué viva Mauricio Demierre* von Stéphane Goël, einem auf der Website [www.artfilm.ch](http://www.artfilm.ch) als VOD erhältlichen Dokumentarfilm, siehe Seite 11.

Les pirates, fort bien équipés et armés, qui arraisonnent régulièrement des navires marchands dans le golfe d'Aden, au large de la Somalie, prenant en otage leurs équipages quand ils ne les assassinent pas, ne recueillent guère la sympathie des gouvernements occidentaux ni celle du grand public. Ils sont peut-être combattus avec difficulté, mais officiellement fermement fustigés par l'opinion internationale.

Même si les zones de non-droit sont nombreuses sur notre planète, elles sont considérées politiquement comme très incorrectes et d'autant plus lorsqu'elles empêchent les plus forts de commercer en rond.

Les pirates qui, sur internet, très compétents et très bien armés, arraisonnent des millions de kilo-octets d'œuvres artistiques, intellectuelles ou de divertissement ne sont pas non plus très bien combattus mais, à l'inverse des premiers, ils ne sont guère blâmés par les responsables politiques. Ils sont en plus encensés par les nouvelles générations qui les voient comme des Robin des Bois modernes prenant aux riches et méchants entrepreneurs et créateurs pour redistribuer aux pauvres et gentils consommateurs des œuvres qui, n'étant pas matérielles, devraient donc appartenir à tout un chacun. «A bas le droit d'auteur!»

Dans un monde idéal où les motivations humaines ne seraient qu'altruisme, solidarité, générosité et spiritualité, peut-être bien qu'un tel rêve pourrait avoir sa cohérence. Mais notre XXI<sup>e</sup> siècle présente-t-il vraiment ces caractéristiques? Les technologies informatiques qui gèrent l'ensemble de nos existences et activités sont-elles à ce point «innocentes» et «gratuites»? Internet est-il donc sans connotation marchande aucune? Mac, Microsoft, Intel, Google, Bluewin et j'en passe, ça fonctionne sans finances ni profits commerciaux pour quiconque? On croit rêver devant une telle candeur ou une telle mauvaise foi! A partir du moment où les sociétés humaines n'ont comme règles principales que des règles calquées sur celles des systèmes économiques, il n'y a aucune raison pour que les créateurs d'œuvres de l'esprit ne continuent pas à recevoir leur dû sur la rentabilité de leurs diffusions et même ne voient augmenter ces perceptions en fonction du développement de leurs utilisations (*lire à ce sujet les articles en pages 5 et 6*).

Que les pirates et leurs nouveaux partis politiques s'ingénient donc à pirater bourses, banques, multinationales chimiques, d'armements, d'équipements informatiques, d'agro-alimentaire, de génie civil, de services et d'assurances... et l'on verra bien de quelle sympathie ils bénéficieront, et si leur étrange «légalité» sera reconnue longtemps!

Claude Champion,  
président de la SSA

Die hervorragend ausgerüsteten und bewaffneten Piraten, die im Golf von Aden vor der Küste Somalias immer wieder Handelsschiffe kapern und deren Besatzung als Geisel nehmen, falls sie sie nicht umbringen, geniessen weder die Sympathie der westlichen Regierungen noch jene der breiten Öffentlichkeit. Sie sind vermutlich schwierig zu bekämpfen, doch sie werden weltweit und offiziell eindeutig verurteilt.

Obwohl es auf unserem Planeten viele rechtsfreie Räume gibt, werden sie praktisch unisono als politisch inkorrekt betrachtet, vor allem, wenn sie Handel und Wirtschaft in die Quere kommen.

Die Piraten, die im Internet – überaus kompetent und vorzüglich ausgerüstet – Millionen Bytes von künstlerischen, wissenschaftlichen oder unterhaltenden Werken kapern, sind ebenfalls nicht einfach zu besiegen. Im Gegensatz zu den ersteren werden sie jedoch von den verantwortlichen Politikern nicht in die Schranken verwiesen. Von den Jungen werden sie gar beweihräuchert. Denn sie sehen in ihnen moderne Robin Hoods, die die reichen und bösen Unternehmer sowie die schöpferisch Tätigen nur bestehlen, um den lieben armen Konsumenten Werke zu schenken, die nicht materiell sind und folglich allen und jedem gehören müssten. «Nieder mit dem Urheberrecht!»

In einer idealen Welt, in der die Menschen allein von Altruismus, Solidarität, Grosszügigkeit und Spiritualität beseelt wären, könnte ein solcher Traum durchaus Sinn machen. Doch stehen diese Werte in unserem 21. Jahrhundert wirklich im Vordergrund? Sind die Informationstechnologien, die unsere Aktivitäten, ja unser ganzes Dasein bestimmen, dermassen «unschuldig» und «gratis»? Besitzt das Internet keinerlei wirtschaftliche Bedeutung? Funktionieren Mac, Microsoft, Intel, Google, Bluewin usw. ohne Finanzen und ohne wirtschaftlichen Gewinn für irgendwen? Man glaubt zu träumen angesichts einer solchen Naivität oder bewussten Irreführung! Von dem Moment an, wo die wichtigsten Richtlinien der menschlichen Gesellschaften dem Muster der ökonomischen Regeln entsprechen, besteht kein Grund, wieso die Schöpferinnen und Schöpfer von geistigen Werken nicht weiterhin ihren Anteil am Ertrag aus deren Verbreitung erhalten sollten und dieser angesichts der vermehrten Nutzung auch durchaus steigen darf (*lesen Sie zu diesem Thema die Artikel auf den Seiten 4 und 8*).

Sollen die Piraten und ihre neuen politischen Parteien sich doch erdreisten, Börsen und Banken, multinationale Konzerne der Sektoren Chemie, Rüstung, Informatik, Nahrungsmittelindustrie, Bauwirtschaft, Dienstleistungen und Versicherungen zu plündern... Da wird sich schnell zeigen, wieviel Sympathie sie geniessen werden und wie lange ihre seltsame «Legalität» anerkannt wird!

Claude Champion,  
Präsident der SSA

## künstlerische Freiheit versus Konsumfreiheit

«Soll die Technologie der Menschheit ihre Regeln auferlegen oder ist es an uns, sie zum Respekt vor unseren grundlegenden Werten zu zwingen?» Dieser Satz, der anlässlich des World Copyright Summit<sup>1</sup> ausgesprochen wurde, enthält sämtliche Strategien, mit denen sich die Urheber und die Urheberrechtsgesellschaften möglichst sofort gegen die neuen Technologien und die Nutzung der betreffenden Repertoires auf Internet zur Wehr setzen müssen.

Mehrere US-amerikanische Senatoren und Kongressmitglieder vertraten ihre Meinung in beeindruckenden Beiträgen. Sie verurteilten einstimmig den immer besorgniserregenderen Umfang des Datenklau auf Internet sowie den Mythos der kostenlosen Werknutzung, die der Öffentlichkeit natürlich verlockend erscheint. Diese Politiker wollen nicht mehr jenen Gruppierungen nach dem Mund reden, für die das Internet zu den grundlegenden Freiheiten gehört, sie möchten vielmehr das künstlerische Schaffen und die kulturelle Vielfalt schützen.

Zur Verteidigung des Urheberrechts berufen sich einige Senatoren bei ihrer Argumentation teilweise auf die wirtschaftlichen Verluste, die den USA dadurch entstehen. Andere, etwa Ralph Oman, belegen nachdrücklich, dass der Gratiszugang zu Werken auf dem Internet das Ende der kulturellen Vielfalt bedeutet. Die Urheberinnen und Urheber müssen für die Nutzung ihrer Werke entschädigt werden. Wozu dient ihnen dieses tolle Verbreitungsinstrument, wenn sie auf diese Weise die Kontrolle über ihre Werke und das Anrecht auf Vergütung verlieren? Oman ruft alle Länder dazu auf, die

internationalen Konventionen über die digitale Nutzung zu ratifizieren. Es ist wichtig, dass dies alle Staaten tun, damit keine rechtsfreien Zonen entstehen. Das Internet ermöglicht zwar die unglaubliche Verbreitung von Werken, doch bestimmte Regeln sind unumgänglich, damit dieses Instrument nicht gleichzeitig die Vielfalt des kulturellen Schaffens erstickt, da es nur eine kleine Zahl von Urhebern finanziell überleben lässt. Es profitieren ja nur die global und massiv von den Verbrauchern gefragten Künstler von der Vielfältigungsmacht des Internets.

Milos Forman, der berühmte amerikanische Regisseur tschechischer Abstammung (*Hair, Einer flog über das Kuckucksnest, Amadeus usw.*), verglich den Internetnutzer, der den kostenlosen Zugang zu allen Werken in diesem Medium fordert, auf ironische Weise mit einem Kunden im Supermarkt, der wegen der gratis abgegebenen Plastiktüte darauf besteht, dass alle in dieser Tüte enthaltenen Waren ebenfalls gratis zu sein haben. Forman geht sogar noch weiter: «Neben der Tatsache, dass dies die finanziellen Ressourcen der Filmproduktion in den entwickelten Ländern gefährdet, stellt das illegale Herunterladen schlicht und ergreifend den Diebstahl einer Möglichkeit für Regisseure dar, Filme zu drehen, Projekte zu entwickeln und sich so auszudrücken.»

Sowohl Milos Forman als auch Ralph Oman und die anderen US-Senatoren betonten, dass dieses Anliegen der Urheber weltweit identisch ist. Unter der angeblich freiheitlichen, in Wirklichkeit aber freiheitsberaubenden Tendenz von Internet leiden nicht nur die Industrieländer, sondern in viel höherem Ausmass auch die Schwellenländer. Laut Salah Abada, dem Vertreter Algeriens in der Unesco, «ermöglicht der Schutz des Urheberrechts allen Nationalkulturen, in einem globalen Markt zu überleben».

Die in Washington geführten Diskussionen haben den Künstlern, den Urheberrechtsgesellschaften sowie zahlreichen Politikern die Möglichkeit gegeben, ihrer Einstellung gegenüber den Entwicklungen der letzten Monate Ausdruck zu geben und dabei auf immer komplexere Probleme bei der Nutzung von Werken im Internet aufmerksam zu machen. Die Entstehung politischer Parteien in Europa beispielsweise, deren einziges Ziel darin besteht, das Urheberrecht im Internet abzuschaffen, ist vielleicht nur ein vorübergehendes Phänomen, das man aber trotzdem ernst nehmen und entschieden bekämpfen muss.

Pierre-Henri Dumont, Direktor der SSA  
Claude Champion, Präsident der SSA

<sup>1</sup> Der zweitägige World Copyright Summit fand anlässlich der Generalversammlung der CISAC (Confédération internationale des sociétés d'auteurs et compositeurs) im Juni 2009 in Washington statt.

# liberté de créer contre liberté de consommer

«Est-ce à la technologie de dicter ses règles à nos sociétés humaines, ou est-ce à nous de lui imposer le respect de nos valeurs les plus essentielles?» Cette phrase entendue lors du World Copyright Summit<sup>1</sup> résume les stratégies que doivent mettre en place sans tarder les créateurs et leurs sociétés face aux nouvelles technologies et à l'utilisation des répertoires sur internet.

Plusieurs sénateurs et membres du Congrès américain ont fait de remarquables interventions. Ils furent unanimes à dénoncer la dérive du piratage sur internet et du mythe de l'utilisation gratuite des œuvres, évidemment séduisant pour le grand public. Pour eux, il ne s'agit plus de faire plaisir à des groupes de personnes qui estiment qu'internet fait partie des libertés fondamentales, mais de préserver création artistique et diversité culturelle.

Pour défendre le droit d'auteur, certains sénateurs basent une partie de leur argumentation sur les pertes économiques subies par les Etats-Unis. D'autres, comme Ralph Oman, démontrent avec vigueur que la gratuité sur internet est le début de la fin de la diversité culturelle. Les auteurs doivent être rémunérés pour l'utilisation de leurs œuvres. A quoi leur sert ce formidable outil de diffusion, si par son biais, ils perdent tout contrôle de leurs œuvres et toute rémunération? Oman en appelle à tous les pays pour qu'ils ratifient les conventions internationales concernant les utilisations

digitales. Tous doivent le faire, afin de ne pas laisser des zones de non-droit. Si internet permet une incomparable diffusion des œuvres, sa régulation est essentielle afin que ce même instrument n'étouffe pas la multiplicité et la diversité de la création culturelle, en ne laissant survivre économiquement, par ses pouvoirs d'amplification, qu'une petite fraction des auteurs: les plus universellement et massivement plébiscités par les consommateurs.

Le grand réalisateur américain d'origine tchèque Milos Forman (*Hair, Vol au-dessus d'un nid de coucou, Amadeus, etc.*) a comparé ironiquement l'utilisateur d'internet, qui revendique la gratuité de tout ce qui est mis à sa disposition, avec un client de supermarché qui, sous prétexte qu'il reçoit un sac en plastique gratuit, exigerait que toutes les marchandises emportées dans ce sac soient elles aussi gratuites. Il insiste en disant également: «Outre le fait qu'il met à mal les sources financières des productions de films dans les pays développés, le piratage est purement et simplement le vol d'une chance de créer, de développer et de s'épanouir pour tous les réalisateurs de films.»

Tant Milos Forman que Ralph Oman et les autres sénateurs américains ont mis l'accent sur l'universalité de la cause des créateurs. Ce ne sont pas que les pays développés qui vont souffrir de cette tendance soi-disant libertaire d'internet – en réalité liberticide – mais plus gravement encore tous les pays en voie de développement. Selon Salah Abada, représentant de l'Algérie à l'Unesco, «la protection du droit d'auteur permet à toutes les cultures nationales de survivre dans un mar-

ché global».

Les débats de Washington ont montré d'importantes prises de position des créateurs, de leurs sociétés et de personnalités politiques par rapport aux évolutions de ces derniers mois qui mettent en lumière les problématiques toujours plus tranchées face aux utilisations des œuvres dans le cadre d'internet. La création, par exemple, en Europe de partis politiques ayant pour seul but d'abolir le droit d'auteur sur internet n'est peut-être qu'un phénomène parmi d'autres. Il n'empêche qu'il doit être pris au sérieux et combattu avec conviction et détermination.

Pierre-Henri Dumont, directeur de la SSA  
Claude Champion, président de la SSA

<sup>1</sup> Le World Copyright Summit a été organisé à Washington, en juin dernier durant deux jours, à l'occasion de l'assemblée générale de la CISAC (Confédération internationale des sociétés d'auteurs et compositeurs).

## bibliothèques numériques, une course contre la montre

**Afin de célébrer les trois cents ans de la loi de la Reine Anne (1709) qui accordait pour la première fois un droit exclusif à l'auteur – celui d'imprimer ou de disposer des copies de son livre (copyright) –, le Congrès de l'ALAI<sup>1</sup> s'est penché en juin dernier à Londres sur la question des bibliothèques numériques. Même si la littérature ne fait pas directement partie du répertoire de la SSA, il est important de relever la direction que prend la gestion des droits d'auteur dans ce domaine aux Etats-Unis, car elle va concerner tôt ou tard n'importe quelle œuvre sur fichier informatique.**

Les attentes à l'égard de la numérisation sont énormes: un contenu doit être trouvé en totalité ou en partie sur la toile, sinon il n'existe pas, en tout cas pour beaucoup de monde. Google est le premier portail de recherche et Wikipédia remplace de facto les encyclopédies traditionnelles.

Pour répondre à ce besoin, Google a mis le pied dans la porte et devance tout le monde: cette société privée se sert de sa force de frappe au service de GOOGLE BOOK SEARCH, dont la mission revendiquée est d'organiser l'information du monde, de créer un corpus de recherche et de le rendre accessible et utile à tous. Constatant que seuls 5% des livres susceptibles d'être numérisés sont en exploitation commerciale sous la forme imprimée, que 20% proviennent du domaine public, Google s'intéresse tout particulièrement aux 75% restants d'œuvres épuisées et orphelines<sup>2</sup>. Même si Google cherche avant tout, en scannant la littérature mondiale, à consolider le noyau dur de son activité, c'est-à-dire son moteur de recherche, et à optimiser les recherches multi-langues plutôt qu'à faire des bénéfices sur de la vente de littérature épuisée, une simple visite du site [www.books.google.com](http://www.books.google.com) suffit à se rendre compte du travail accompli: 80 millions de titres de livres référencés, 7 millions de livres numérisés.

Le hic, c'est que Google n'a pas attendu l'autorisation des ayants droit pour commencer sa numérisation de masse, portant ainsi une atteinte fondamentale au droit d'auteur. Mais, même si Maureen Duffy à l'ALAI, auteure anglaise qui

explique avoir été «googlelisée» 29 fois, a lancé d'un ton sans réplique au représentant de Google dans la salle que «numériser les œuvres d'un auteur sans le consulter, cela ne se fait pas!», elle sait bien, et le parterre de juristes convaincus du bien-fondé des prérogatives du droit d'auteur également, que la réglementation publique a été mise en échec et qu'il est impossible de faire machine arrière.

### Création d'un registre des droits des livres

L'accord-règlement<sup>3</sup> issu de trois ans de négociation entre Google et les initiateurs de la class action contre Google (des auteurs et des éditeurs essentiellement) dégage des solutions qui vont sans doute faire tache d'huile en-dehors des Etats-Unis (le règlement ne porte que sur l'accès aux œuvres encore sous droits depuis le territoire des Etats-Unis, mais concerne des œuvres dont plus de la moitié des ayants droit ne sont ni des auteurs ni des éditeurs américains):

- Relevons en premier lieu que c'est un accord entre partenaires commerciaux qui fonde une exception au droit d'auteur et non la loi. Google pourra désormais numériser des œuvres qui ne sont plus dans le circuit commercial sans l'autorisation de l'ayant droit. Ou bien ce dernier exercera un droit de retrait<sup>4</sup> et s'opposera à un ou plusieurs modes d'exploitation de son œuvre, ou bien il sera réputé avoir consenti à la numérisation. Cette solution de *l'opt-out* est un renversement de la logique juridique actuelle en droit d'auteur. Pourtant, comme aucune autre structure ne peut offrir les mêmes perspectives en termes de visibilité et de financement, Google peut déjà se vanter aujourd'hui d'avoir 20 000 «partenaires associés» dans plus de 100 pays, des bibliothèques mais surtout des éditeurs.
- Secundo, un registre des droits des livres va être créé (Google investit 34 millions de dollars dans ce projet), qui sera géré de façon indépendante par un collège d'auteurs et d'éditeurs, mais dont dépendra le succès du règlement: le registre veillera à établir une base de données des œuvres et de leurs ayants droit, à dénicher les auteurs des œuvres orphelines<sup>5</sup>, à percevoir et à répartir les 63% des revenus dégagés par Google aux détenteurs de droits. C'est donc bel et bien le rôle d'une société de gestion qui sera assuré par le registre, mais son intervention ne sera pas fondée sur des contrats d'adhésion individuels mais sur le règlement combiné avec le registre. Beaucoup s'interrogent:

les auteurs ne seront-ils pas submergés par une base de données si gigantesque élaborée sous licence privée? Ne vaudrait-il pas mieux que soient rapidement créées des bases de données nationales selon des standards transparents et uniformes, puis mises en lien par le biais des contrats de réciprocité?

### Des actes de résistance

Des initiatives ont bien entendu été prises pour éviter qu'une société privée ne contrôle l'accès aux archives mondiales. Les bibliothèques nationales, notamment, cherchent à être des actrices pertinentes à l'heure du numérique et développent des portails de recherche plus pointus comme [www.europeana.eu](http://www.europeana.eu). Mais le travail de numérisation est long, coûteux et regorge de défis technologiques. Il est intéressant de relever que ce sont les Français, notamment, qui sont derrière cette initiative EUROPEANA (œuvres du domaine public, soit deux millions de documents scannés), comme si les pionniers de la vision idéaliste du droit d'auteur cherchaient à faire acte de résistance et à maintenir leur différence par rapport au système anglo-américain du copyright, d'orientation plus commerciale.

Sandra Gerber,  
Service juridique de la SSA

Au moment où nous mettons cet article sous presse, la situation autour de Google Book Search a évolué: en raison de résistances issues de plusieurs pays (action en justice française, interventions politiques en Allemagne, etc.), mais surtout sur pression du ministère de la justice américain, l'audition d'homologation du Google Book Settlement, qui devait avoir lieu le 7 octobre prochain devant le Tribunal de New York, a été ajournée d'un commun accord entre Google et les initiateurs de la class action. Affaire à suivre.



«Da wird vielleicht eine neue Seite geschrieben...» «...aber was unsere Urheberrechte anbelangt, ist das Kapitel noch nicht abgeschlossen!...»

<sup>1</sup> ALAI = Association littéraire et artistique internationale

<sup>2</sup> Œuvres orphelines = œuvres dont on ne peut pas identifier ou retrouver les ayants droit et comprenant un grand nombre d'œuvres épuisées et un petit nombre d'œuvres du commerce. Par exemple, 40% des œuvres de la British Library sont des œuvres orphelines.

<sup>3</sup> Google Book Settlement, dont la validité juridique doit être homologuée par le Tribunal de New York cet automne et qui est examiné par le Ministère de la justice sous l'angle des lois anti-trust.

<sup>4</sup> Délai au 4 septembre 2009 pour les œuvres déjà numérisées.

<sup>5</sup> Au passage, Google avance que si la durée de protection était de 28 ans maximum comme du temps de la Reine Anne (plutôt que 70 après le décès de l'auteur), il y aurait assurément moins d'œuvres orphelines.





© LAURENT DEFANCE

## digitale Bibliotheken, ein Rennen gegen die Zeit

Zum 300-Jahr-Jubiläum des «Statute of Anne» (1709), mit dem Königin Anne erstmals dem Urheber die ausschliesslichen Rechte an seinem Buch gewährte – das Recht, Kopien zu drucken und über die Kopien zu verfügen (Copyright) –, setzte sich der Kongress der ALAI<sup>1</sup> im vergangenen Juni in London mit dem Thema der digitalen Bibliotheken auseinander. Obwohl Literatur nicht direkt zum Repertoire der SSA gehört, scheint es uns doch wichtig, über die Entwicklung des Urheberrechts in diesem Bereich in den USA zu informieren, da sich dies früher oder später auf alle elektronisch gespeicherten Werke auswirken wird.

Die Erwartungen gegenüber der Digitalisierung sind riesig: Jeder Inhalt muss in voller Länge oder wenigstens teilweise auf dem Netz zu finden sein, sonst existiert er nicht, jedenfalls für viele Leute nicht. Google ist das wichtigste Suchportal, und Wikipedia ersetzt de facto alle herkömmlichen Enzyklopädien.

Auf diese Gewohnheiten und Bedürfnisse reagierte Google sofort, wurde aktiv und hat nun einige Längen Vorsprung. Das Privatunternehmen stellt nun sein Know-how in den Dienst von GOOGLE BOOK SEARCH, dessen erklärtes Ziel es ist, die Information auf der ganzen Welt zu ordnen, einen Recherche-Korpus zu schaffen und diesen Korpus für alle zugänglich und nutzbar zu machen. Nachdem Google festgestellt hat, dass nur 5% der Bücher, die digitalisiert werden könnten, als Druckerzeugnisse kommerziell genutzt werden und dass 20% aus dem Gemeingut stammen, interessiert es sich ganz besonders für die übrigen 75% der Werke, die vergriffen oder verwaist sind<sup>2</sup>. Obwohl Google in erster Linie versucht, durch das Einscannen der Weltliteratur den harten Kern seiner Aktivität, d.h. seine Suchmaschine, zu konsolidieren und die mehrsprachige Suche zu verbessern, wobei das Erwirtschaften eines Gewinns durch den Verkauf vergriffener Werke eher im Hintergrund steht, zeugt ein Besuch auf der Website [www.books.google.com](http://www.books.google.com) auf beeindruckende Weise davon, wieviel Arbeit bereits geleistet wurde: 80 Millionen registrierte Buchtitel, 7 Millionen digitalisierte Werke.

Der Haken an der Sache ist, dass Google nicht auf die Genehmigung durch die Rechtsinhaber gewartet hat, um mit der umfassenden Digitalisierung zu beginnen, und somit massiv gegen das Urheberrecht versties. Doch selbst die britische Autorin Maureen Duffy von der ALAI – die erklärt, 29 mal «googelisiert» worden zu sein, und den im Saal anwesenden Vertretern von Google in scharfem Ton mitteilt, das Digitalisieren von Werken eines Autors ohne vorherige Anfrage sei alles andere als korrekt – weiss ebenso wie die zahlreichen Juristen, die von der Berechtigung des Urheberrechts absolut überzeugt sind, ganz genau, dass die staatliche Reglementierung gescheitert ist und dass man nun nicht mehr zurück kann.



## Schaffung eines Registers mit den Urheberrechten an Büchern

Der Vergleich<sup>3</sup>, der nach dreijährigen Verhandlungen zwischen Google und den Initianten der Sammelklage gegen Google (hauptsächlich Urheber und Herausgeber) erreicht wurde, enthält Lösungen, die sich zweifellos auch ausserhalb der USA durchsetzen werden (der Vergleich bezieht sich ausschliesslich auf den Zugang zu Werken, die auf dem Staatsgebiet der USA noch urheberrechtlich geschützt sind, betrifft aber auch Werke, deren Rechtsinhaber zu über 50 % weder amerikanische Urheber noch Verleger sind):

- Zunächst muss betont werden, dass es sich um eine Vereinbarung zwischen kommerziellen Partnern handelt, die eine Ausnahme vom Urheberrecht schafft, nicht um ein Gesetz. Google kann ab sofort Werke, die sich nicht mehr im Handel befinden, ohne die Einwilligung des Rechtsinhabers einscannen. Letzterer kann entweder ein Rückzugsrecht geltend machen<sup>4</sup> und sich gegen eine oder mehrere Nutzungsarten seines Werkes aussprechen, oder er gilt als damit einverstanden, dass sein Werk digitalisiert wird. Diese Lösung des *Opt-out* ist eine Umkehrung der gegenwärtigen juristischen Logik im Urheberrecht. Da aber keine andere Struktur dieselben Optionen bezüglich Sichtbarkeit und Finanzierung anbieten kann, brüstet sich Google bereits heute damit, 20 000 «assoziierte Partner» in über 100 Ländern zu haben, darunter viele Bibliotheken, aber vor allem Verleger.
- Zweitens soll ein Register der Rechte an Büchern erstellt werden (Google investiert 34 Millionen Dollar in dieses Projekt), das von einem unabhängigen Gremium aus Autoren und Verlegern verwaltet wird und das die Basis für den Erfolg des Vergleichs darstellt: Das Register wird darauf achten, eine Datenbank mit den Werken und den jeweiligen Rechtsinhabern zu schaffen, die Urheber der verwaisten Werke aufzutreiben<sup>5</sup> sowie die Vergütungen zu kassieren und 63 % des von Google erwirtschafteten Gewinns an die Rechtsinhaber auszuzahlen. Dieses Register wird demnach dieselben Aufgaben wie eine Urheberrechtsgesellschaft wahrnehmen, wobei seine Tätigkeit aber nicht auf individuellen Mitgliederverträgen beruht, sondern auf dem Vergleich für das Register. Viele Fragen bleiben unbeantwortet: Werden die Urheberinnen und Urheber mit einer so riesigen Datenbank, die unter privater Lizenz tätig ist, nicht total überfordert sein? Wäre es nicht sinnvoller, so schnell wie möglich nationale Datenbanken gemäss transparenten und einheitlichen Normen zu erstellen, die später mit Hilfe von Gegenseitigkeitsverträgen miteinander verlinkt werden?

## Gegenreaktionen

Natürlich wurden Initiativen ergriffen, damit die Kontrolle über den Zugang zu den Archiven weltweit nicht in die Hände eines privaten Unternehmens gerät. Vor allem die Nationalbibliotheken versuchen im Zeitalter der Digitalisierung am Drücker zu bleiben und entwickeln komplexe Suchportale wie [www.europeana.eu](http://www.europeana.eu). Doch die Digitalisierung ist langwierig, kostspielig und wirft zahlreiche technische Probleme auf. Interessanterweise stehen insbesondere die Franzosen hinter der Initiative EUROPEANA (Werke aus dem Gemeingut, d.h. 2 Millionen eingescannte Werke), als ob diese idealistischen Pioniere des Urheberrechts zum Widerstand aufriefen und versuchten, ihre eigene Vision gegen das angelsächsische Copyright-System kommerziellerer Ausprägung zu verteidigen.

Sandra Gerber,  
Rechtsdienst der SSA

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses gibt es folgende Entwicklung in Sachen Google Book Search zu berichten: aufgrund des Widerstands aus mehreren Ländern (u.a. ein Gerichtsfall in Frankreich, politische Interventionen in Deutschland), vor allem aber auf Druck des amerikanischen Justizministeriums wurde die gerichtliche Anhörung zur Genehmigung des Google Book Settlement, welche am 7. Oktober in New York stattfinden sollte, im gemeinsamen Einverständnis zwischen Google und den Initianten der Sammelklage verschoben.

<sup>1</sup> ALAI = Association littéraire et artistique internationale

<sup>2</sup> Verwaiste Werke = Werke, deren Rechtsinhaber unbekannt oder unauffindbar sind. Dazu gehören zahlreiche vergriffene Werke sowie einige wenige Werke im Handel. So sind beispielsweise 40 % der Werke in der British Library verwaiste Werke.

<sup>3</sup> Es geht um das Google Book Settlement, dessen juristische Gültigkeit im kommenden Herbst vom New Yorker Gericht bestätigt und vom Justizministerium hinsichtlich seiner Vereinbarkeit mit dem Kartellgesetz geprüft werden muss.

<sup>4</sup> Die Frist läuft am 4. September 2009 für bereits digitalisierte Werke ab.

<sup>5</sup> Ganz nebenbei behauptet Google, dass es zweifellos weniger verwaiste Werke gäbe, wenn der urheberrechtliche Schutz, wie zur Zeit von Königin Anne, höchstens 28 Jahre betragen würde (und nicht erst 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers erlischt).

## nouveaux formulaires de déclaration des œuvres de la SSA

Les formulaires de déclaration des œuvres ont été revus et améliorés. Ces changements permettent de répondre à de nouveaux critères internationaux, de s'adapter au monde numérique ainsi que d'en simplifier l'utilisation.

La SSA a également été attentive aux remarques et au questionnement des membres et a incorporé une série de nouveautés, dont vous trouverez les détails directement sur ces nouvelles déclarations.

Quelques changements pour exemple: une seule déclaration des œuvres de scène regroupe, désormais, les anciens bulletins de théâtre et chorégraphiques. En revanche il demeure toujours un bulletin pour les œuvres audiovisuelles, quelle que soit leur destination (cinéma, TV, internet ou autres) et un autre pour les œuvres radiophoniques; les couleurs des formulaires (les anciens rose, vert et jaune-brun) ont été abandonnées. Elles n'avaient d'ailleurs plus de raison d'être, car la majorité des formulaires sont téléchargés par les auteurs qui les impriment chez eux.

Quant au changement le plus important, il réside dans le partage des droits qui a été simplifié. L'auteur doit désormais indiquer sa fonction selon une grille figurant dans le document. Les pourcentages de droits doivent être toujours paraphés (l'auteur notera ses initiales à côté de la part lui revenant). Et le bulletin est, comme par le passé, daté et signé par l'auteur, en dernière page.

Rappelons que pour les œuvres audiovisuelles, une copie du contrat de l'auteur ou du contrat de vente du film pour l'auteur-producteur, s'il existe, accompagnera obligatoirement cette déclaration. A défaut, aucuns droits ne peuvent être versés.

Concernant les œuvres de scène, il faut également transmettre à la SSA tout contrat d'édition qui aurait été signé.

Attention enfin à ne pas confondre la déclaration et le dépôt d'œuvre, cette dernière opération ne servant qu'à fournir un élément de preuve à l'auteur pour lui permettre de se défendre contre un éventuel plagiat, quand l'œuvre n'a pas encore été rendue publique.

Dernier conseil: idéalement, toutes vos œuvres devraient avoir été annoncées à la SSA, la surveillance de l'utilisation de votre répertoire pouvant être ainsi garantie au mieux.

Nouveaux formulaires:

Marie Genton (marie.genton@ssa.ch)

Simone Lienhard (simone.lienhard@ssa.ch)

www.ssa.ch (rubrique Documents).

Les anciens formulaires restent valables.

## neue SSA-Formulare für die Werkanmeldung

Die Formulare für die Werkanmeldung wurden überarbeitet und verbessert. Dadurch entsprechen sie nun den neuen internationalen Vorgaben, integrieren die Aspekte der digitalen Welt und vereinfachen das Ausfüllen.

Die SSA berücksichtigte dabei auch die Bemerkungen und Fragen der Mitglieder und führte eine Reihe von Neuerungen ein. Sie finden alle Einzelheiten dazu direkt auf den neuen Anmeldeformularen.

Nachstehend nur ein paar Hinweise: Die früheren Formulare für Bühne und Choreographie sind nun auf einer einzigen Werkanmeldung enthalten. Es gibt hingegen weiterhin nur ein Formular für audiovisuelle Werke, unabhängig von ihrer Nutzungsform (Kino, TV, Internet oder andere), sowie ein anderes für Radiowerke. Auf die unterschiedlichen Farben der Formulare (rosa, grün und braungelb) wurde nun verzichtet. Sie waren ohnehin hinfällig geworden, da die meisten Formulare von den Urhebern heruntergeladen und zu Hause ausgedruckt werden.

Die wichtigste Änderung besteht aus der Vereinfachung bei der Aufteilung der Vergütungen. Der Urheber muss jetzt seine Funktion gemäss einer im Dokument aufgeführten Tabelle angeben. Die prozentualen Anteile an der Vergütung müssen jeweils paraphiert werden (der Urheber setzt seine Initialen neben dem Anteil, der ihm zusteht). Und das Formular wird wie bereits in der Vergangenheit auf der letzten Seite vom Urheber datiert und unterzeichnet.

Wir möchten hier daran erinnern, dass bei audiovisuellen Werken der Anmeldung zwingend eine Kopie des Vertrags mit dem Urheber oder des Kaufvertrags für den Film durch den Urheber und Produzenten, falls vorhanden, beigelegt werden muss. Falls diese Kopie fehlt, können keine Vergütungen ausbezahlt werden.

Auch im Falle von Bühnenwerken muss jeder eventuell unterzeichnete Verlagsvertrag bei der SSA eingereicht werden.

Achten Sie ausserdem darauf, die Werkanmeldung nicht mit der Werkhinterlegung zu verwechseln. Letztere dient nur dazu, der Urheberin oder dem Urheber als Beweismaterial zu dienen, damit er sich gegen ein Plagiat wehren kann, falls das Werk zu dem Zeitpunkt noch nicht veröffentlicht war.

Und ein letzter Ratschlag: Im Idealfall sollten alle Ihre Werke bei der SSA angemeldet werden, da wir Ihnen auf diese Weise die optimale Kontrolle der Nutzung Ihres Repertoires garantieren können.

Neue Formulare:

Marie Genton (marie.genton@ssa.ch)

Simone Lienhard (simone.lienhard@ssa.ch).

www.ssa.ch (Rubrik Dokumente).

Die früheren Formulare sind weiterhin gültig.

Carlo Capozzi,  
responsable des opérations à l'audiovisuel

Carlo Capozzi,  
Operationsleiter Audiovision

## artfilm.ch investiert in Video auf Bestellung

Matthias Bürcher ist kein Anfänger. Seit 2005 betreibt er gemeinsam mit seiner Frau, Elisabeth Garbar, Geschäftsführerin des Unternehmens, die Plattform artfilm.ch. Der Katalog umfasst an die 1500 DVD, darunter 1018 Schweizer Filme. Jetzt ergänzt Matthias Bürcher sein Internet-Angebot durch die Formel Video auf Bestellung oder *Video on demand* (VOD), gestartet im letzten Mai mit den Werken der Cineasten Fernand Melgar, Samir und Stina Werenfels.

Momentan beschränkt sich artfilm.ch auf dreissig Kurz- und Langfilme (Dokumentar- wie Spielfilme), und die Nachfrage ist noch bescheiden. «Wir sind in derselben Lage wie zu Zeiten, als wir noch 50 DVD in unserem Katalog hatten. Solange wir nicht mindestens 400 Filme anbieten, bleibt Video auf Bestellung ein Service für ein kleines Insiderpublikum. Aus diesem Grund haben wir uns zum Ziel gesetzt, monatlich vier neue Langfilme ins Programm aufzunehmen», erklärt Matthias Bürcher, Konzepter dieses Systems, das durch die neue Schweizer Filmakademie letzten Januar erprobt wurde.

Für artfilm.ch bedingte diese Entwicklung, das Vertriebsmodell zu ändern. Bis anhin konnten die online bestellten DVD ausgeliefert werden, ohne eigene Lagerbestände aufbauen zu müssen, was die erforderlichen Investitionen begrenzte. Für Video auf Bestellung hingegen müssen die Filme zuerst einmal digitalisiert werden, was pro Langfilm ungefähr 300 Franken kostet. «Das bedeutet, dass wir innert zwei Jahren etwa 200 000 Franken investieren müssen, damit unser Angebot eine kritische Grösse erreicht.

Ein solcher Schritt ist nicht risikofrei, wenn man bedenkt, dass wir einen Film 150mal ausleihen müssen, um nur unsere Kosten zu decken.»

Ungeachtet der finanziellen Belastung sind Matthias Bürcher und seine Frau recht zuversichtlich, dass dieses neue Angebot erfolgreich sein wird. Ausserdem stehen sie in Verhandlungen mit neuen Produktionsgesellschaften, denen sie einen Lizenzvertrag mit folgendem Vergütungsmodus vorschlagen: Für die ersten 100 Ausleihen (2 Franken für einen Kurzfilm, 7 bis 8 Franken für den Langfilm) gehen 40% der Einnahmen an den Produzenten, von 101 bis 500 Ausleihen beträgt der Anteil 50%, ab 501 Ausleihen 60%.

Für die Filmemacher bringt diese Formel zahlreiche Vorteile. Da der Vertrag nicht exklusiv ist, können sie zunächst einmal ihre Vertriebsstrategie diversifizieren. Zudem ist Video auf Bestellung ein idealer Absatzkanal für Kurzfilme (die sich auf DVD schlecht verkaufen) und Dokumentarfilme (die so von einem internationalen Publikum profitieren). Schliesslich kann der Filmemacher seine früheren Langfilme über diese Plattform vertreiben, so dass er sich die Produktionskosten für DVDs sparen kann.

«Allerdings stehen die Produzenten manchmal vor einem rechtlichen Problem, das den Vertrieb via Video auf Bestellung verhindert. Dies vor allem, wenn die Filme Archivaufnahmen enthalten oder wenn es sich um Adaptationen bestehender Werke handelt. Das erklärt sich durch den Umstand, dass die Produzenten häufig vorschnell Verträge abschliessen, welche solche Nutzungen unmöglich machen. Es ist daher wichtig, die VOD-Vertriebsrechte nie exklusiv abzutreten. Und zwar aus folgendem Grund: Selbst wenn ein Vertrieb die Möglichkeit hat, diesen Kanal zu nutzen, macht er davon vielleicht nie Gebrauch, was letztlich der Verbreitung des Films schaden kann, schliesst Matthias Bürcher.

Patrick Claudet



Der Regisseur Fernand Melgar ist im VOD-Angebot auf [www.artfilm.ch](http://www.artfilm.ch) mit *La vallée de la jeunesse* vertreten.

Um von diesem neuen Vertriebskanal zu profitieren, müssen Filmschaffende und Produzenten sich auf jeden Fall versichern, dass sie ihre Rechte in Sachen VOD nicht verschleudern, dicit Matthias Bürcher.

audiovisuel  
audiovision

audiovisuel  
audiovision



© BASTIEN GENOUX / CLIMAGE

*Le train le plus difficile du monde* de Daniel Wyss, un des films déjà disponibles sur la plateforme VOD [www.artfilm.ch](http://www.artfilm.ch)

## artfilm.ch investit dans la vidéo à la demande

Matthias Bürcher n'en est pas à son coup d'essai. Depuis 2005, il exploite avec son épouse Elisabeth Garbar, administratrice, la plateforme artfilm.ch dont le catalogue comprend près de 1500 DVD, dont 1018 films suisses. Aujourd'hui, il étoffe son offre internet en lançant la formule de la vidéo à la demande (VOD), étrennée en mai dernier avec les œuvres des cinéastes Fernand Melgar, Samir et Stina Werenfels.

Pour l'heure, la librairie artfilm.ch se limite à une trentaine de films de courts et longs métrages, documentaires et fictions confondus, et la demande est encore modeste. «Nous sommes dans le même cas de figure que lorsque nous avions 50 DVD dans notre catalogue. Tant que nous ne proposerons pas au moins 400 films à la location, la vidéo à la demande restera un service destiné à une audience confidentielle. C'est la raison pour laquelle nous nous sommes fixé l'objectif d'ajouter quatre nouveaux longs métrages par mois», explique Matthias Bürcher, concepteur du système qui a été rôdé par la toute nouvelle Académie du cinéma suisse, en janvier dernier.

Pour artfilm.ch, la démarche implique un changement de modèle commercial. Jusqu'à présent, le site est parvenu à gérer la vente en ligne de DVD sans constituer de stocks, d'où un investissement limité. La vidéo à la demande, à l'inverse, nécessite un travail de digitalisation en amont, dont le coût est estimé à 300 francs par long métrage. «En clair, cela veut dire que nous devrions investir environ 200 000 francs sur deux ans pour que notre offre atteigne une taille critique. Une démarche qui n'est pas sans risque, quand on sait que nous devons louer un film 150 fois pour rentrer dans nos frais.»

Pour profiter de ce nouveau canal de diffusion, les auteurs-réalisateurs et producteurs suisses doivent toutefois s'assurer qu'ils ne bradent pas leurs droits en matière de VOD, Matthias Bürcher dixit.

En dépit de la contrainte financière, Matthias Bürcher et son épouse sont relativement confiants quant à l'essor de ce nouveau service. Ils sont d'ailleurs en pourparlers avec de nouvelles sociétés de production, à qui ils proposent un contrat de licence prévoyant la rémunération suivante: pour les 100 premières locations (2 francs pour un court métrage, entre 7 et 8 francs pour un long), 40% du montant perçu est versé au producteur; de 101 à 500 locations, le pourcentage est de 50%; dès 501 locations, il plafonne à 60%.

La formule présente de nombreux avantages pour les auteurs-réalisateurs. Le contrat n'étant pas exclusif, cela leur permet tout d'abord de diversifier leur stratégie de diffusion. Ensuite, la vidéo à la demande est un canal de distribution idéal pour les courts métrages (qui se vendent mal en DVD) et les documentaires (qui bénéficient ainsi d'une audience internationale). Enfin, un auteur-réalisateur peut diffuser ses précédents longs métrages via cette plateforme, ce qui lui évite d'investir dans la confection d'un DVD.

«Reste que les producteurs sont parfois confrontés à une question de droits, qui empêche la diffusion via la vidéo à la demande, tout particulièrement quand les films incluent des images d'archives ou sont des adaptations d'œuvres existantes. Cela s'explique par le fait que les producteurs peuvent signer, souvent dans l'urgence, des contrats qui rendent leur film inexploitable. D'où l'importance de ne jamais céder l'exclusivité des droits d'exploitation en VOD. Et pour cause: un diffuseur, même s'il a la possibilité d'utiliser ce canal, ne s'en servira peut-être jamais, ce qui pénalisera au final le film», conclut Matthias Bürcher.

Patrick Claudet



Dominique Ziegler ist unter anderem Autor der Theaterstücke *Building USA*, *Opération Métastases*. Der Psychothriller *Affaires privées* wurde diesen Herbst im Théâtre de Poche, Genf, und im L'Arsec, Lausanne, uraufgeführt. Seine Stücke sind in der Kollektion «Répertoire Théâtre en camPoche» erschienen (siehe Seite 18).

Dominique Ziegler est auteur, entre autres des pièces de théâtre *Building USA*, *Opération Métastases*. *Affaires privées*, un thriller psychologique, a été créé à la rentrée 2009 au Théâtre Le Poche et à L'Arsec. Ses pièces viennent de paraître dans la collection «Répertoire Théâtre en camPoche» (lire en page 18).

Von H. G. Wells bis Ray Bradbury, von Tim Burton bis Paul Verhoeven, von Tom und Jerry bis zu den Pieds Nickelés haben Literatur, Film, Comic und andere populäre Ausdrucksmittel oft auf die Existenz von «möglichen» Marsbewohnern gesetzt. Die Hypothese ausserirdischen Lebens hat zahlreiche Vertreter dieser Spezies und spannende Abenteuer hervorgebracht, die einen phantastischer und aufregender als die anderen. Dabei steht eindeutig fest, dass es Marsbewohner gibt, nur bevölkern sie die Erde und sind menschlich. Richard Dindo ist ihnen begegnet: Es sind die *Marsdreamers*, die «Träumer vom Mars», jene durchaus irdischen Männlein und Weiblein, deren Dasein vollständig auf die definitive Reise zum roten Planeten ausgerichtet ist.

Während der Titel und die Thematik zuerst einmal den Eindruck vermitteln, diese Dokumentation zeichne das Porträt ein Bande von leicht Durchgedrehten, die von den *New-Age-Ideen* der Alt-Hippies mit psychedelischem Beigeschmack durchdrungen sind, stellt der Film im Gegenteil eine Reihe luzider, faszinierender Persönlichkeiten vor, die alle auf ihrem Gebiet bemerkenswert spezialisiert sind.

So begleitet man einen Wissenschaftler der NASA, einen Geologen, einen Informatiker, einen Professor der Physik und Astronomie, einen jungen Studenten, ein Ärztee Paar bei ihren Tätigkeiten... Was sie verbindet, ist ihr ausserordentlich profundes Wissen über die Bedingungen auf dem Mars. Der Permafrost, der tödliche Staub, die Ultraviolettstrahlung, die Schwierigkeiten der Landung wegen der dünnen Atmosphäre, die Temperatur und die übrigen Parameter, die zu berücksichtigen sind, um die Kolonisation des der Erde am nächsten gelegenen Planeten erfolgreich in die Wege zu leiten, haben für sie keine Geheimnisse. Ihre enormen Kenntnisse machen schier schwindlig und faszinieren von A bis Z.

Da in den Bodenschichten des Mars eine Eiskappe und damit Wasser vorhanden ist, kann man sich zumindest vorstellen, dass es dort einst Leben gab, das mit technologischer Unterstützung eine Wiedergeburt erleben könnte. Die Akteure, alle Nordamerikaner, kommen nicht umhin, Parallelen zur «Entdeckung» ihres Kontinents und zur ursprünglichen Motivation ihrer Vorfahren zu ziehen. Wie die Europäer des 16. Jahrhunderts, die vor Armut und Verfolgung flüchteten, beabsichtigen die künftigen «Marsianer», den Planeten Erde, dem Zerstörung und Chaos bevorstehen, zu verlassen. Im Gegensatz zu den nordamerikanischen Pionieren findet sich in ihren Reden nichts von zivilisatorischer Überlegenheit,

sondern im Gegenteil schöne, bittere und anrührende Gedanken über das schreckliche politische und wirtschaftliche Desaster, das die Menschheit anrichtet. Aber auch die Möglichkeit, eine neue Form des Gemeinschaftslebens zu planen, ein neues Gesellschaftsverständnis, das die vergangenen und heutigen Fehler nicht wiederholt. Die harten Lebensbedingungen auf dem Mars bedingen eine radikal neue Vision der menschlichen Beziehungen, wenn der Erfolg des Unterfangens gewährleistet werden soll. Die Verwirklichung der anarchistischen Utopie – Ordnung ohne Gewalt – sichert so das Gelingen der wissenschaftlichen Mission und transzendiert sie gleichzeitig.

Der Dokumentarfilm von Richard Dindo hat etwas Geniales. Er ist geschickt konstruiert und bringt uns vor allem dazu, einen luziden, verzweifelten Blick auf einen immer trockeneren und lebensfeindlicheren Planeten zu werfen, von dem wir uns täglich weiter entfernen, und zwar ohne die Möglichkeit einer Rückkehr: die Erde.

Am Schluss seines Werks gibt der Filmemacher zwei Amerindianern das Wort, den ersten Opfern der Gründerväter einer Nation, die heute der grösste Verschmutzer der Welt ist: «Der weisse Mann ist unablässig auf der Suche nach neuen Grenzen; er ist der Erde überdrüssig, deshalb zerstört er sie.» Der Kreis schliesst sich.

De H.G. Wells à Ray Bradbury, de Tim Burton à Paul Verhoeven, de Tom et Jerry aux Pieds Nickelés, la littérature, le cinéma, la bande dessinée et les autres moyens d'expression populaires ont souvent investigué l'existence de «possibles» martiens; l'hypothèse d'une vie extraterrestre a généré nombre de représentations et d'aventures palpitantes, toutes plus délirantes et stimulantes les unes que les autres. Les martiens existent pourtant de façon certaine; ils habitent la Terre et sont humains. Richard Dindo les a rencontrés: ce sont les *Marsdreamers*, «Les rêveurs de Mars», ceux et celles dont l'existence entière est orientée vers un départ définitif pour la planète rouge.

Alors que le titre et la thématique donnent tout d'abord à penser que le documentaire brosera le portrait d'une bande de doux dingues pétris de concepts *new age* post-baba-cool aux relents psychédéliques, le film présente au contraire une galerie de personnages lucides et attachants, remarquablement spécialisés chacun dans son domaine.

On suit ainsi dans leurs activités un chercheur scientifique de la NASA, un géologue, un informaticien, un professeur de physique et d'astronomie, un jeune étudiant, un couple de médecins... Ils ont comme point commun de posséder un savoir extrêmement aigu de la réalité martienne. Le permafrost, la poussière mortelle, les radiations, les difficultés d'atterrissage dues à une atmosphère faible, la température et les autres paramètres à considérer pour mener à bien la colonisation de la planète la plus proche de la Terre n'ont aucun secret pour eux. Leur degré de connaissance donne le vertige et passionne de bout en bout.

La présence d'une calotte glacière dans les couches souterraines de Mars laisse imaginer qu'il y eut un jour une vie là-bas, et que cette vie pourrait renaître avec un apport technologique adéquat. Les intervenants, tous américains, ne peuvent s'empêcher de dresser des parallèles avec la «découverte» de leur continent et avec les motivations originelles de leurs ancêtres. Tout comme les Européens du XVI<sup>e</sup> siècle qui fuyaient misère et persécution, les futurs «Martiens» envisagent de quitter une Terre vouée à la destruction et au chaos. A la différence des pionniers américains, il n'émerge pas de leurs propos un discours civilisateur suprématiste, mais, au contraire, une réflexion, belle, amère et touchante sur le formidable gâchis politique et économique créé par l'humanité et la possibilité pour cette dernière d'envisager une nouvelle forme de vie collective, une nouvelle manière d'appréhender la société, qui ne réitère pas les erreurs passées et présentes. La dureté des conditions de vie sur Mars implique une vision radicalement novatrice des rapports humains afin d'assurer le succès de l'entreprise. La réalisation de l'utopie anarchiste – l'ordre moins le pouvoir – assure la réussite de la mission scientifique et la transcende.



Le documentaire de Richard Dindo frise le génie; construit habilement, il nous amène, avant tout, à jeter un regard lucide et désespéré sur une planète toujours plus aride et hostile, dont nous nous éloignons chaque jour davantage sans possibilité de retour: la Terre.

Le cinéaste conclut son film documentaire en donnant la parole à deux Amérindiens, premières victimes des pères fondateurs de la nation actuellement la plus polluée du monde: «L'homme blanc est sans cesse à la recherche de nouvelles frontières; il est fatigué de la Terre, alors il la détruit.» La boucle est bouclée.

Dominique Ziegler

## *Marsdreamers*

Dominique Ziegler, Regisseur und Autor,  
hat *Marsdreamers* gesehen, den neusten  
Dokumentarfilm von Richard Dindo.

Dominique Ziegler, metteur en scène  
et auteur, a vu *Marsdreamers*,  
le nouveau documentaire de Richard Dindo.

## lauréats preise

### BOURSES SSA 2009 À LA CRÉATION CHORÉGRAPHIQUE

Lauréats des quatre bourses d'un montant global de 28 000 francs: Marie-Caroline Hominal pour *Yaksu Exit Number 6* (création à l'Usine à Genève en mars 2010); YoungSoon Cho Jaquet pour *Champignons* (création au festival FAR à Nyon en août 2009); Gregory Stauffer et Anne Rochat pour *Camping Demo* (création à l'Usine à Genève en avril 2010); Katharina Vogel pour *Ohr* (création à l'Espace culturel de Bienne en novembre 2009).

Le jury composé d'Anne Davier (ADC Genève), de Corinne Jaquiéry (journaliste) et de Gregor Metzger (chorégraphe, Zurich) a examiné les 21 projets soumis au concours.

### BOURSES SSA 2009 POUR LE DÉVELOPPEMENT DE SCÉNARIOS (LONGS MÉTRAGES DE FICTION)

Lauréats des quatre bourses de 25 000 francs chacune: François Yang et Marie-Sophie Ahmadi / Les productions JMH pour *L'Ombre du Dragon*; Séverine Cornamusaz et Marcel Beaulieu / PS. Productions pour *Cyanure*; Patrick Claudet / EFM Production pour *Genève-Zurich*; Claudia Lorenz et Rolando Colla / Peacock Film AG pour *Unter der Haut*.

Le jury, composé de Pierre-Alain Meier (producteur, Jura), Romed Wyder (réalisateur, Genève) et Josy Meier (scénariste et consultante scénario, Zurich) a examiné 47 projets soumis au concours.

### BOURSES SSA 2009 POUR LE DÉVELOPPEMENT DE LONGS MÉTRAGES DOCUMENTAIRES

Lauréats des quatre bourses de 10 000 francs chacune: Peter Aschwanden / soap factory GmbH pour *09.50 Pavlov*; Judith Lichtneckert / point de vue audiovisuelle Productions pour *Reset-Restart! 3 Mütter, 2 Länder, 1 Identität*; Pierre-François Sauter / Les films de la dernière Heure pour *En chair et en os*; Gaël Métroz / Tipi'mages productions pour *Sâdhu*.

Le jury composé de Susa Katz (productrice T&C Films, Zurich), Matthias von Gunten (auteur-réalisateur, Zurich) et Frank Garbely (réalisateur et journaliste, Genève) a examiné 44 projets soumis au concours.

La proclamation de ce palmarès s'est déroulée le 12 août durant la Journée du Cinéma Suisse du Festival du film Locarno.

### SSA-STIPENDIEN 2009 FÜR CHOREOGRAPHISCHE PROJEKTE

Folgende vier Stipendiengewinner erhalten insgesamt 28 000 Franken für ihre choreographischen Projekte: Marie-Caroline Hominal für *Yaksu Exit Number 6* (Uraufführung in der Usine in Genf, März 2010); YoungSoon Cho Jaquet für *Champignons* (Uraufführung am Festival FAR in Nyon, August 2009); Gregory Stauffer und Anne Rochat für *Camping Demo* (Uraufführung in der Usine in Genf, April 2010); Katharina Vogel für *Ohr* (Uraufführung im Espace culturel Biel, November 2009).

Die Jury bestand aus Anne Davier (ADC, Genf), Corinne Jaquiéry (Journalistin) und Gregor Metzger (Choreograph, Zürich); sie hat insgesamt 21 eingereichte Projekte begutachtet.

### STIPENDIEN 2009 DER SSA FÜR DIE ENTWICKLUNG VON DREHBÜCHERN FÜR SPIELFILME

Folgende Stipendiengewinner erhalten je 25 000 Franken für ihre Drehbuchprojekte:

Claudia Lorenz und Rolando Colla / Peacock Film AG für *Unter der Haut*; François Yang und Marie-Sophie Ahmadi / Les productions JMH für *L'Ombre du Dragon*; Séverine Cornamusaz und Marcel Beaulieu / PS. Productions für *Cyanure*; Patrick Claudet / EFM Production für *Genève-Zurich*.

Die Jury bestand aus Josy Meier (Drehbuchautorin und -beratung, Zürich), Pierre-Alain Meier (Filmproduzent, Jura) und Romed Wyder (Filmemacher, Genf); sie begutachtete die 47 eingereichten Original-Drehbuchprojekte.

### STIPENDIEN 2009 DER SSA FÜR DIE ENTWICKLUNG VON DOKUMENTARFILMEN

Folgende Stipendiengewinner erhalten je 10 000 Franken für ihre Dokumentarfilm-Projekte:

Peter Aschwanden / soap factory GmbH für *09.50 Pavlov*; Judith Lichtneckert / point de vue audiovisuelle Productions für *Reset-Restart! 3 Mütter, 2 Länder, 1 Identität*; Pierre-François Sauter / Les films de la dernière Heure für *En chair et en os*; Gaël Métroz / Tipi'mages productions für *Sâdhu*.

Die Jury bestand aus Susa Katz (Produzentin T&C Films, Zürich), Matthias von Gunten (Autor und Regisseur, Zürich), Frank Garbely (Filmemacher und Journalist, Genf); sie beurteilte 44 eingereichte Originalprojekte.

Die Bekanntgabe der Preisträger fand am 12. August im Rahmen des Schweizer Filmtags am Filmfestival Locarno statt.

## concours et bourses wettbewerbe und -stipendien

### 8<sup>e</sup> FESTIVAL DU FILM FANTASTIQUE DE NEUCHÂTEL

*Le Petit Dragon*, un film d'animation (2009, 8') de **Bruno Collet**, a remporté en juillet le **Prix SSA/SUISSIMAGE du meilleur court métrage fantastique suisse de 5000 francs**.

Pitch: «Trente-cinq ans après sa disparition, l'esprit de Bruce Lee se réincarne dans le corps d'une figurine à son effigie...»

Le jury était composé de Fulvio Bernasconi, Pascal Gavillet et Stéphanie Guex.

[www.niff.ch](http://www.niff.ch)

### NOUVEAU PRIX AU FESTIVAL DU FILM D'ANIMATION FANTOCHE 2009

Le festival du film d'animation Fantoche a organisé pour la première fois un concours pour des films d'animation suisses. La SSA et SUISSIMAGE dotent le nouveau prix «**Best Swiss**» de **7000 francs**. Le jury international qui l'attribue était composé de Fernando Galrito (Portugal), Ülo Pikkov (Estonie) et Cilia Sawadogo (Canada/Burkina Faso). Il a choisi de remettre le «Best Swiss by SUISSIMAGE/SSA 2009» ex æquo à **Georges Schwizgebel** pour *Retouches* et à **Rafael Sommerhalder** pour *Flowerpots*.

[www.fantoche.ch](http://www.fantoche.ch)

### 8. NEUENBURGER INTERNATIONALES FESTIVAL DES FANTASTISCHEN FILMS

*Le Petit Dragon*, ein Trickfilm (2009, 8') von **Bruno Collet**, hat im Juli den **SSA/SUISSIMAGE-Preis für den besten schweizerischen fantastischen Kurzfilm von 5000 Franken** erhalten. Pitch: «35 Jahre nach seinem Tod wird der Geist von Bruce Lee im Körper einer Bruce-Lee-Puppe wiedergeboren...».

Die Jury bestand aus Fulvio Bernasconi, Pascal Gavillet und Stéphanie Guex.

[www.niff.ch](http://www.niff.ch)

### NEUER PREIS AM TRICKFILMFESTIVAL FANTOCHE 2009

Das Trickfilmfestival Fantoche schrieb dieses Jahr zum ersten Mal einen eigenen Schweizer Wettbewerb aus. Die SSA und SUISSIMAGE stiften für den «**Best Swiss**»-Gewinner ein Preisgeld von **7000 Franken**. Die für diesen Wettbewerb zuständige internationale Jury bestand aus Fernando Galrito (Portugal), Ülo Pikkov (Estland) und Cilia Sawadogo (Kanada/Burkina Faso). Sie hat entschieden, den «Best Swiss by SUISSIMAGE/SSA 2009» ex æquo an folgende Autoren zu vergeben: **Georges Schwizgebel** für *Retouches* und **Rafael Sommerhalder** für *Flowerpots*.

[www.fantoche.ch](http://www.fantoche.ch)

### PRIX SSA 2010 À L'ÉCRITURE THÉÂTRALE

Pièces inscrites sous pseudonymes. **Jusqu'à 6 prix de 6000 francs** chacun. Lorsque les pièces primées sont créées par des compagnies ou des théâtres professionnels, **10 000 francs** sont accordés comme contribution à la production.

Date limite pour l'envoi des textes: **1<sup>er</sup> février 2010**.

### ATELIER GRAND NORD 2010

Expertises et discussions de scénarios de langue française. Du **20 au 28 février 2010 au Québec, au Château Montebello**. Pour les deux auteurs suisses lauréats, les frais de voyage, d'hébergement et d'atelier sont pris en charge par la SSA et FOCAL. **Candidatures jusqu'au 30 novembre 2009**.

Informations et modalités d'admission:  
[www.focal.ch/grand\\_nord](http://www.focal.ch/grand_nord)

### PREIS DER SSA 2010

#### FÜR DAS SCHREIBEN VON THEATERSTÜCKEN

Für unter Pseudonym eingereichte Stücke. **Bis zu 6 Preise von je 6000 Franken**. Werden prämierte Stücke von professionellen Truppen oder Theatern uraufgeführt, unterstützt sie die SSA mit einem zusätzlichen Produktionsbeitrag von **10 000 Franken**.

Eingabefrist der Texte: **1. Februar 2010**

**CONCOURS DE LA SSA SSA-WETTBEWERBE**  
Règlements sur le site **WWW.SSA.CH**  
Reglemente auf der Homepage **WWW.SSA.CH**  
[jolanda.herradi@ssa.ch](mailto:jolanda.herradi@ssa.ch) - 021 313 44 66

## théâtre en camPoche

théâtre en camPoche

### NOUVELLES PARUTIONS

Bernard Campiche Editeur publie cet automne un nouvel Enjeux ainsi que deux Répertoires. *Enjeux 7* contient les pièces suivantes: *L'Été volé* d'Elisabeth Horem, *37 m<sup>2</sup>* de Joseph Incardona, *Bingo* d'Antonin Moeri, *Naissance de la violence* de Jérôme Richer, *La Traversée du désert* d'Isabelle Sbrissa.

Quant aux deux Répertoires, ils présentent des œuvres de Dominique Ziegler et de Sandra Korol. Dans l'ouvrage de Dominique Ziegler, on trouve *René Stirlimann contre le Docteur B.*, *N'Dongo revient*, *Opération Métastases*, *Tempête dans un verre d'eau*, *Building USA*, *Les Rois de la com'* et *Affaires privées*. Cette dernière pièce a été créée à la rentrée. Elle peut encore être vue à l'Arsenic (du 20 au 25 octobre).

Le Répertoire de Sandra Korol, à paraître fin novembre 2009, contient *KilomBo*, *Salida*, *CarGo 7906*, *Liwyatan* et *TsimTsoum*. A noter que *TsimTsoum* sera représenté du 30 novembre au 27 décembre au Théâtre Le Poche, à Genève, en janvier 2010 à l'Alambic, Martigny, au Théâtre de Vidy, Lausanne, en février à l'espace Nuithonie, Villars-sur-Glâne.

Dans le prochain *Papier*, nous consacrons un article plus important à ces parutions.

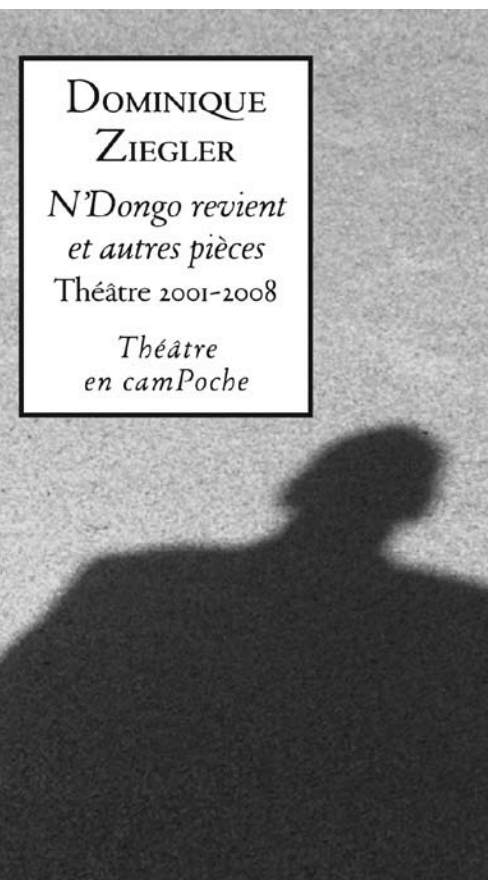
### NEUERSCHEINUNGEN

Bernard Campiche Editeur veröffentlicht diesen Herbst einen neuen Band in der Reihe Enjeux sowie zwei Bände in der Reihe Répertoires. *Enjeux 7* enthält die folgenden Stücke: *L'Été volé* von Elisabeth Horem, *37 m<sup>2</sup>* von Joseph Incardona, *Bingo* von Antonin Moeri, *Naissance de la violence* von Jérôme Richer sowie *La Traversée du désert* von Isabelle Sbrissa.

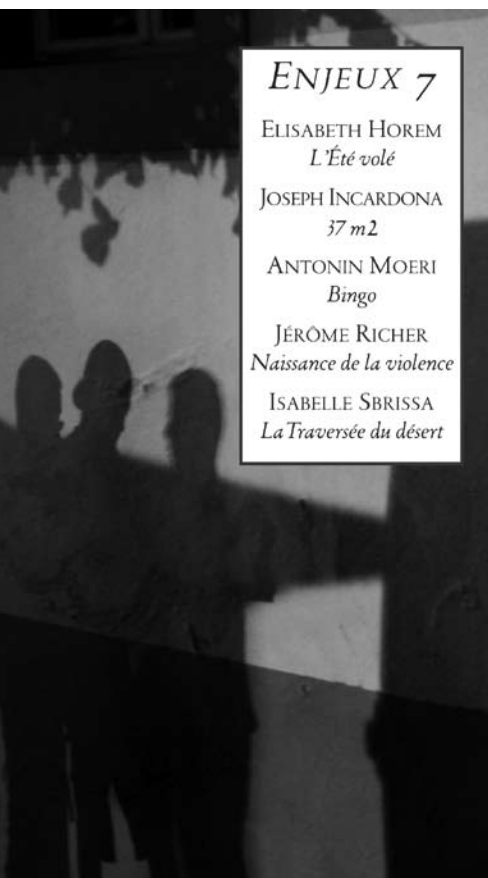
Die beiden Répertoires-Bände stellen Werke von Dominique Ziegler beziehungsweise Sandra Korol vor. Im Band über Dominique Ziegler finden sich die Stücke *René Stirlimann contre le Docteur B.*, *N'Dongo revient*, *Opération Métastases*, *Tempête dans un verre d'eau*, *Building USA*, *Les Rois de la com'* und *Affaires privées*. Das letztere Stück wurde nach der Sommerpause uraufgeführt und kann noch im Theater L'Arsenic in Lausanne gesehen werden (vom 20. bis 25. Oktober).

Der Répertoire-Band über Sandra Korol erscheint Ende November 2009 und enthält die Stücke *KilomBo*, *Salida*, *CarGo 7906*, *Liwyatan* und *TsimTsoum*. Das Stück *TsimTsoum* wird vom 30. November bis 27. Dezember im Théâtre Le Poche in Genf, im Januar 2010 im Alambic, Martigny, im Théâtre de Vidy, Lausanne, im Februar im Espace Nuithonie, Villars-sur-Glâne aufgeführt.

In der nächsten Ausgabe von *Papier* werden wir uns in einem grösseren Artikel mit diesen Neuerscheinungen befassen.



DOMINIQUE  
ZIEGLER  
*N'Dongo revient  
et autres pièces*  
Théâtre 2001-2008  
*Théâtre  
en camPoche*



### ENJEUX 7

ELISABETH HOREM  
*L'Été volé*

JOSEPH INCARDONA  
*37 m<sup>2</sup>*

ANTONIN MOERI  
*Bingo*

JÉRÔME RICHER  
*Naissance de la violence*

ISABELLE SBRISSE  
*La Traversée du désert*



## **SALLE MICHEL SOUTTER: FRÉQUENTATION EN HAUSSE**

La salle Michel Soutter, du nom de cet artiste poète de théâtre, télévision et cinéma, est mise à disposition des milieux culturels depuis son inauguration, en décembre 2000, par la SSA. Cette salle – située à Lausanne, rue Centrale 12-14, au 4<sup>e</sup> étage – est régulièrement utilisée pour les dernières répétitions d'une pièce de théâtre ou d'un spectacle «solo». Dans ce cas, les réservations sont souvent planifiées à l'avance et peuvent s'étaler sur une à deux semaines consécutives. Elle est fréquentée plus sporadiquement et, pour quelques heures seulement, pour des projections de courts métrages et longs métrages de fiction ou films documentaires. Les réservations se font alors de manière plus spontanée. La salle Michel Soutter accueille également des castings pour des fictions et des réunions de jury pour la sélection de courts métrages, de films d'animation ou encore de musiques de films. La salle de conférence, au même étage, est davantage utilisée pour des séances de travail, des entretiens, des assemblées et des réunions de jury. Avec une capacité limitée à 17 personnes, elle remplace parfois la salle Michel Soutter lorsque celle-ci est occupée pour une durée prolongée.

Avec 150 jours d'occupation, la fréquentation de la salle Michel Soutter a légèrement augmenté l'année dernière, tandis qu'elle est restée stable pour la salle de conférence (52 jours d'occupation). Cette augmentation est due notamment au bouche à oreille entre auteurs, mais aussi parce que ce service est présenté systématiquement aux nouveaux adhérents.

La mise à disposition gratuite des salles ainsi que de l'équipement technique et audiovisuel est fortement appréciée par les utilisateurs. En règle générale, le matériel est respecté et les locaux sont rendus dans leur état initial.

La SSA souhaite par ce service apporter un réel soutien matériel à la création pour les utilisateurs aussi bien occasionnels que réguliers. Elle désire que les auteurs y trouvent l'espace nécessaire et le calme propice à la création.

Pour réserver: [jolanda.herradi@ssa.ch](mailto:jolanda.herradi@ssa.ch); 021 313 44 66

## **SALLE MICHEL SOUTTER: STEIGENDE NUTZUNG**

Dieser nach dem Westschweizer Theater-, TV- und Film-poeten Michel Soutter benannte Saal steht seit seiner Einweihung im Dezember 2000 durch die SSA kulturellen Kreisen zur Verfügung. Er befindet sich in Lausanne an der Rue Centrale 12-14 im 4. Stock und wird regelmässig für die letzten Proben eines Theaterstücks oder einer «Solo»-Darbietung genutzt. In diesen Fällen sind die Reservationen häufig im voraus eingeplant und können sich über eine bis zwei Wochen an einem Stück erstrecken. Sporadischer und nur für einige Stunden ist der Saal besetzt, wenn kurze oder lange Spiel- oder Dokumentarfilme projiziert werden. Die Reservationen können dann kurzfristiger, ja spontan vorgenommen werden. Benutzt wird der Saal ausserdem für Castings von Spielfilmen sowie für Jurysitzungen, wenn es um die Auswahl von Kurz-, Animations- oder Musikfilmen geht. Der Konferenzsaal auf derselben Etage wird vermehrt für Arbeitssitzungen, Gespräche, Versammlungen und Jurysitzungen benutzt. Mit seinem limitierten Platzangebot für 17 Personen dient er gelegentlich als Ersatz für den Michel-Soutter-Saal, wenn dieser längerfristig besetzt ist.

Mit 150 Belegungstagen ist die Nutzung des Michel-Soutter-Saals letztes Jahr leicht gestiegen, während die Frequentation des Konferenzsaals (52 Belegungstage) stabil blieb. Der Anstieg ist vor allem auf Mund-zu-Mund-Propaganda unter den Autoren zurückzuführen, ausserdem darauf, dass diese Dienstleistung den neuen Mitgliedern systematisch vorgestellt wird.

Die Möglichkeit, diese beiden Räume sowie ihre technischen und audiovisuellen Anlagen kostenlos nutzen zu können, wird von den Kulturschaffenden sehr geschätzt. Im allgemeinen wird Sorge zum Material getragen, und die Räume werden in dem Zustand übergeben, wie sie übernommen wurden.

Der SSA ist es ein Anliegen, mit dieser Dienstleistung einen echten materiellen Beitrag zur künstlerischen Kreation zu leisten, und zwar sowohl für gelegentliche wie regelmässige Benutzer. Sie hofft, dass die Autoren hier den notwendigen Raum und die Ruhe finden, wie sie der Kreation förderlich sind.

Für Reservationen: [jolanda.herradi@ssa.ch](mailto:jolanda.herradi@ssa.ch); 021 313 44 66

Le 6 juin dernier, l'assemblée générale a accepté la modification des articles 6 et 9a des statuts de la SSA afin de les adapter aux nouvelles règles de la CISAC qui obligent les sociétés de perception à ouvrir leur sociétariat à tous les auteurs sans clause de nationalité ou de domicile. Le deuxième point modifié concerne les conditions de démission (la durée minimale du sociétariat est nouvellement une année, et plus deux).

La modification des statuts est téléchargeable sous [www.ssa.ch](http://www.ssa.ch).

Am 6. Juni 2009 hat die Generalversammlung der SSA die Änderung der Statutenartikel 6 und 9a genehmigt. Es ging im ersten Punkt um die Anpassung an die neuen von der CISAC ausgearbeiteten Berufsregeln, welche die Urheberrechtsgesellschaften verpflichten, alle Urheberinnen und Urheber ungeachtet ihrer Staatsangehörigkeit oder ihres Wohnsitzes als Genossenschafter aufzunehmen. Der zweite betrifft die Mindestdauer für die Mitgliedschaft (neu ein statt zwei Jahre).

Die neuen Artikel können über [www.ssa.ch](http://www.ssa.ch) heruntergeladen werden.



«Je dois voir comment protéger les droits quand ça sortira sur parchemin.»  
«Ich muss herausfinden, wie ich die Rechte wahre, wenn das dann auf Pergament erscheint.»

Paru dans / Erschienen in: «The Chronicle of Higher Education», 29.06.1994

## papier **SSA**

**BULLETIN D'INFORMATION DE LA SOCIÉTÉ SUISSE DES AUTEURS**  
INFORMATIONSBULLETIN DER SCHWEIZERISCHEN AUTORENGESELLSCHAFT

**SECRETARIAT DE RÉDACTION REDAKTIONSSEKRETARIAT**  
Nathalie Jayet: tél. 021 313 44 74, [nathalie.jayet@ssa.ch](mailto:nathalie.jayet@ssa.ch)

**FONDS CULTUREL KULTURFONDS**  
Jolanda Herradi: tél. 021 313 44 66, [jolanda.herradi@ssa.ch](mailto:jolanda.herradi@ssa.ch)

**COMITÉ DE RÉDACTION REDAKTIONSAUSSCHUSS**  
Isabelle Daccord (responsable - verantwortlich), Claude Champion, Gérald Chevolet, Sandra Korol, Zoltán Horváth, Charles Lombard

**COLLABORATION À CE NUMÉRO MITARBEIT AN DIESER AUSGABE**  
Carlo Capozzi, Patrick Claudet, Pierre-Henri Dumont, Sandra Gerber, Jolanda Herradi, Dominique Ziegler

**TRADUCTION ÜBERSETZUNG**  
Nicole Carnal, Jolanda Herradi, Claudia und Robert Schnieper

**CORRECTEURS KORREKTORAT**  
Anne-Sylvie Sprenger, Robert Schnieper

**GRAPHISME GRAFIK**  
Estève Despond, Fribourg

**CARICATURES KARIKATUREN**  
Mix&Remix

**IMPRESSION DRUCK**  
CRICprint, Fribourg

**TIRAGE AUFLAGE**  
2500 exemplaires

**PARUTION ERSCHIEINT**  
quatre fois par an - vierteljährlich

**SSA**

rue Centrale 12/14, case postale 7463, CH - 1002 Lausanne  
tél. 021 313 44 55, fax 021 313 44 56  
[info@ssa.ch](mailto:info@ssa.ch), [www.ssa.ch](http://www.ssa.ch)

La gestion des droits d'auteur pour les œuvres audiovisuelles,  
théâtrales, chorégraphiques et dramatico-musicales

Verwaltung von Urheberrechten an audiovisuellen, dramatischen,  
choreographischen und musikdramatischen Werken

POUR OBTENIR LE BULLETIN papier  
INFOBULLETIN papier IST ERHÄLTICH ÜBER  
[nathalie.jayet@ssa.ch](mailto:nathalie.jayet@ssa.ch) - 021 313 44 74